

Projektbericht: „AB INS ALL“

Zeppelin Kinder- und Jugendkunst e.V. – Grundschule Turmweg – 2025

Anne Pretzsch, Fiona Grassl, Janina Capelle, Martin Ramacher

Projektverlauf

Das Projekt Ab ins All verlief als eine Kooperation mit der Grundschule Turmweg und den Künstler*innen Anne Pretzsch, Janina Capelle und Martin Ramacher. In drei Workshopblöcken entstanden in performativer Forschung ein Hörspiel, personalisierte Flugobjekte und viele gemeinsame Erlebnisse.

Die Zusammenarbeit mit der Schule war sehr unkompliziert und vertrauensvoll. Da wir bereits im Vorjahr ein gemeinsames Projekt umgesetzt hatten, gab es schon etablierte Kommunikationswege und eine gute Basis – das hat vieles erleichtert. Die Lehrkraft kannte unsere Arbeitsweise, und wir konnten die Erfahrungen aus der letzten Kooperation direkt in die Planung einfließen lassen.

Die Verzahnung mit dem Unterricht war lose, aber vorhanden. Die Lehrkraft hat im Unterricht immer mal wieder über das Projekt gesprochen, was sicher auch deshalb gut funktionierte, weil das Thema – mit seiner Mischung aus Fantasie, Spiel und Kreativität – eine sinnvolle Brücke zum Spracherwerb bot. In einer Klasse, in der Alphabetisierung und sprachliches Ankommen zentrale Themen sind, war das Projekt also auch ein Türöffner für Austausch, aber nicht direkt mit dem Unterricht verzahnt.

Beworben wurde das Projekt auf mehreren Ebenen: über Social Media – darunter Storys, Posts und Reels – sowie auf unserer Website, im Blog und im Newsletter. Darüber hinaus war „Ab ins All“ Teil des internationalen Theaterfestivals **„Wir wollen spielen!“**, wofür es eine breite Öffentlichkeitsarbeit gab: mit Plakaten, einem Programmflyer und Pressematerial im Vorfeld.

Dokumentationsmaterial wird im Netzwerk Kulturelle Bildung hochgeladen und dort einsehbar sein:

- Fotos Projektdokumentation
- Fotos Abschluss-Ausstellung
- Audio Datei Hörspiel Abschluss-Ausstellung
- Projektaushang Abschluss-Ausstellung
- Programmflyer „Wir wollen spielen!“

Was die Planung betrifft, so haben wir im Verlauf des Projekts gemerkt, dass wir sehr flexibel auf die tatsächlichen Sprachkenntnisse der Kinder reagieren wollen. Anders als im vorherigen Jahr lag der sprachliche Einstieg diesmal an einer anderen Stelle. Unsere Idee, gemeinsam Geschichten zu schreiben, stellte sich als nicht besonders passend heraus, dafür hatten die Kinder direkt einen guten Zugang zum Bau und Gestaltung der Raumschiffe. Deshalb haben wir stärker auf kreative Ausdrucksformen gesetzt, bei denen Sprache nicht im Vordergrund steht: gemeinsames Basteln, Performance-Spiele und Ab-ins-All-Geräusche sammeln.

So wurde der künstlerische Schwerpunkt noch visueller und spielerischer – mit einem klaren Fokus auf Selbstgestaltung und die eigene Fantasiewelt. Statt einzelner, langer Geschichten zu den gebastelten Raumschiffen haben wir gemeinsam ein Hörstück entwickelt. Jedes Kind

hat dabei etwas zu seinem eigenen Raumschiff erzählt – ganz frei, oft eher kurz – und wir haben den Fokus auf Geräusche, Sounds und Stimmungen gelegt.

Für die Umsetzung haben wir eine Person mit ins Boot geholt, die unsere Audioaufnahmen geschnitten und zu einem atmosphärischen Soundstück weiterentwickelt hat: „**Ab ins All**“.

Eine weitere Zusammenarbeit mit Martin Ramacher für ein mögliches Folgeprojekt ist angedacht.

Resonanz

Mitgemacht hat die gesamte Internationale Vorbereitungsklasse der Schule Turmweg. Die Zahl der Kinder schwankte leicht – je nach Schulwechsel oder Umzug – lag aber im Durchschnitt bei etwa **15 Kindern**.

Zum Abschluss des Projekts wurden die entstandenen Werke im Rahmen des **Theaterfestivals „Wir Wollen Spielen“** ausgestellt. Dort gab es eine **begehbare Installation**: mit den Raumschiffen, an denen die Kinder gebaut hatten, Alien- und Raumschiff-Ausweisen, Fotos der Workshop-Phasen – und als zentrales Element: die begehbaren Raumschiffe und das Hörstück. Das konnte man über miteinander verbundene Telefone hören, die im Ausstellungsraum hingen – einfach Hörer abnehmen und ins All lauschen. Die Kinder erzählten in ihren eigenen Worten von ihren Raumschiffen oder machten gemeinsam Geräusche, inspiriert vom Weltall.

Die Installation wurde an zwei Tagen (Samstag und Sonntag) open air gezeigt. Geschätzt haben **etwa 1000 Menschen** die Ausstellung gesehen – Kinder, Eltern, Festivalpublikum, interessierte Spaziergänger*innen.

Anschließend wurden die Ufos mitsamt des Hörstückes der Klasse in der Schule übergeben, was die Kinder sehr gefreut hat.

Reflexion

Insgesamt waren wir mit dem Ergebnis sehr zufrieden – vor allem mit der Entscheidung, den künstlerischen Ausdruck der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen. Es war berührend zu sehen, wie unterschiedlich die Kinder sich eingebracht haben: Manche haben allein an einem Raumschiff gebaut, andere im Team. Einige sind ganz tief in Details eingetaucht, andere fanden vor allem die Performance-Spiele toll.

Die Audiokomponente hat das Projekt noch einmal stark abgerundet – sie gab den Kindern eine neue Ausdrucksebene, die über das Visuelle hinausging und zugleich das Thema Sprache auf eine ganz andere Weise integriert hat.

Ein Punkt, den wir uns für künftige Projekte merken: Die Raumschiffe waren wirklich groß – aus Pappe und Papier – und das hat es logistisch etwas herausfordernd gemacht. Wir mussten sie über Monate immer wieder auf- und abbauen, weil der Theatersaal anderweitig genutzt wurde. Das hat sich als etwas unpraktisch herausgestellt. Bei zukünftigen Projekten könnte man überlegen, kleinere Objekte oder flexiblere Formate zu wählen – Dinge, die besser durch Türen passen oder einfacher gelagert werden können.

Auch nach der Ausstellung, als wir die Raumschiffe schließlich in die Schule gebracht haben, war die Freude groß – aber die Flugobjekte waren natürlich schon ein bisschen mitgenommen.

Zum Abschluss haben wir jedem Kind ein gerahmtes Foto geschenkt – aufgenommen von einer Fotografin, auf dem es mit seinem eigenen Raumschiff zu sehen ist. Dazu haben wir in der Schule noch einmal gemeinsam das Audiostück gehört. Das war ein schöner, runder Moment – und wir hatten das Gefühl, dass die Kinder wirklich stolz waren: auf ihr eigenes Raumschiff, aber auch auf das, was sie gemeinsam im Hörspiel geschaffen haben.

Perspektivisch sehen wir auf jeden Fall Potenzial für weitere Projekte in dieser Konstellation. Die Zusammenarbeit war sehr angenehm, und der längere Zeitraum über mehrere Monate hat sich als sehr passend erwiesen.

Beim Festival kamen auch einige Eltern auf uns zu – sie erzählten, wie viel Freude ihre Kinder am Projekt hatten und wie wertvoll diese Erfahrung gerade in der oft nicht leichten „Ankommenszeit“ war. Das war für uns ein besonders schönes Feedback. Denn genau darum ging es uns: einen Raum zu öffnen, der über Sprache hinausgeht. Einen Ort, an dem Kinder sich spielerisch, fantasievoll und gemeinsam ausdrücken können – gerade dann, wenn im Alltag oft Anpassung, Funktionieren und Sprachbarrieren im Vordergrund stehen.

Ein bisschen mehr fantasievolle Schwerelosigkeit und intergalaktische Gemeinschaft darf es ruhig öfter geben. Mit solchen Projekten ein kleines Universum der Möglichkeiten zu eröffnen, ist für uns etwas sehr Wertvolles – und wir würden uns freuen, daran auch in Zukunft weiterzuarbeiten.





